

## Andacht am 13.8.2026

### Thema: Getragen sein, getragen werden

**Text: 5. Mose 1,31** „Und in der Wüste. Da hast du gesehen, dass dich der Herr, dein Gott getragen hat, wie ein Mann seinen Sohn trägt (wie eine Mutter ihre Tochter trägt), auf dem ganzen Wege, den ihr gewandert seid.“

Liebe Anwesende,

ich weiß, dass es hin und wieder Situationen im Leben gibt, in denen ich in Angst geraten kann. Eine ungewohnte Umgebung, völlig neue Dinge, unerfreuliche, unerwartete Informationen etwa, lösen das aus. Und ich weiß aus vielen Gesprächen, dass das hier im Krankenhaus oft vorkommt. Menschen sehen sich mit Situationen und Informationen konfrontiert, die Furcht auslösen.

Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass in mir dann ein innerer Teil, ein inneres Kind aktiv werden kann. Dieser Teil fühlt sich dann ziemlich hilflos und klein. Diese kleine Petra in mir, die sich fürchtet braucht dann besondere Zuwendung von der erwachsenen Petra. Und aus Erfahrung weiß ich auch, dass mir diese (Selbst-)Beruhigung am besten mit Bildern, mithilfe meiner Vorstellungskraft gelingt. Und dazu greife ich auf die Bibel zurück.

Eines dieser tiefen tröstlichen Bilder liebe ich besonders: Da sagt Gott zu Mose, zum Volk Israel: (s.o. zitieren)

*In der Wüste.* Das kann eine fremde, unbekannte, lebensfeindliche, bedrohliche Umgebung sein.

*Da wurdest du getragen, wie Mutter oder Vater ein Kleinkind tragen:* Ich stelle mir dann vor: dieser innere Teil, die kleine Petra, wird von einer mütterlichen, einer väterlichen Gestalt auf dem Arm getragen. Die Kleine fühlt sich behütet und sicher. Sie ist nicht allein.

*Da hast du gesehen, dass dich Gott getragen hat, der väterliche/ mütterliche.* Und ich stelle mir dann vor, diese mütterliche oder väterliche Gestalt ist Gott selbst. Oder diese Gestalt ist Jesus, das geht für mich manchmal leichter. Das innere Kind in mir wird dann ruhiger, die Angst lässt nach. Die Kraft meiner Vorstellung, verbunden mit dem Glauben ist tatsächlich in der Lage die Furcht kleiner werden zu lassen. Und manche von Ihnen kennen vielleicht auch diesen Text, der auf ähnliche Weise vom Getragen-sein berichtet:

*Eines Nachts hatte ich einen Traum:*

*Ich ging am Meer entlang mit meinem Gott.*

*Vor dem dunklen Nachthimmel erstrahlten,  
Streiflichtern gleich, Bilder aus meinem Leben.*

*Und jedes Mal sah ich zwei Fußspuren im Sand,  
meine eigene und die meines Herrn.*

*Als das letzte Bild an meinen Augen vorbeigezogen  
war, blickte ich zurück. Ich erschrak, als ich entdeckte,  
dass an vielen Stellen meines Lebensweges nur eine Spur  
zu sehen war. Und das waren gerade die schwersten  
Zeiten meines Lebens.*

*Besorgt fragte ich den Gott:*

*„Herr, als ich anfang, dir nachzufolgen, da hast du  
mir versprochen, auf allen Wegen bei mir zu sein.  
Aber jetzt entdecke ich, dass in den schwersten Zeiten  
meines Lebens nur eine Spur im Sand zu sehen ist.  
Warum hast du mich allein gelassen, als ich dich am  
meisten brauchte?“*

*Da antwortete er:*

*„Mein liebes Kind, ich liebe dich und werde dich nie*



*allein lassen, erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten.  
Dort wo du nur eine Spur gesehen hast, da habe ich dich getragen."*

Mögen Sie sich so getragen wissen in jeder Situation der Unsicherheit, der Sorge und der Furcht.

Amen

**Pastorin Petra Horn**